

## Wien um 1900

### Philosophie und Psychologie

In ihrem Welt- und Menschenbild sind die Dichter des Jungen Wien - und mit ihnen **Arthur Schnitzler** - eng mit antimetaphysischen, skeptizistischen Anschauungen und Theorien führender Wiener Wissenschaftler ihrer Zeit verbunden.

Der Wiener Physiker **Ernst Mach** (1838–1916) lehnte in seinem Hauptwerk *Die Analyse der Empfindungen* (1886) den idealistischen Glauben an eine schöpferische Einheit im Menschen ab. Das individuelle, in sich geschlossene Ich als zentrale Instanz alles Wollens und Handelns des Menschen sei nichts als eine Fiktion. Er vertrat die Auffassung, dass das **Ich** keine unveränderliche, bestimmte scharf begrenzte Einheit sei, sondern lediglich **ein labiler Komplex unbeständiger Empfindungen, Erfahrungen, Assoziationen, Stimmungen, Gefühle und Erinnerungen**. Auch die **Wirklichkeit** ist - ebenso wenig wie das Ich - nach seiner Theorie des **Empiriokritizismus** nicht als feste kohärente Größe zu denken, sondern als ein subjektiv wahrgenommener **Empfindungskomplex**.

Diese Gedanken von der **Auflösung der äußeren und inneren Wirklichkeit** wurden von den **Dichtern des Jungen Wien** aufgegriffen und fanden in ihren Werken Niederschlag in der unaufhörlichen Ich - Suche und der Frage nach den Grenzen von Sein und Schein, Wirklichkeit und Illusion. Ihre Spuren finden sich bei **Arthur Schnitzler** ebenso wie in Hugo von Hofmannsthals Terzinen

*Über Vergänglichkeit*

[...]

Daß alles gleitet und vorüberrinnt,  
Und daß mein eignes Ich, durch nichts gehemmt,  
Herüberglitt aus einem kleinen Kind,  
Mir wie ein Hund unheimlich stumm und fremd.

[...].

Auf der Basis von Ernst Machs These von der **Unrettbarkeit des Ich**, die zum modischen Schlagwort wurde, entwickelte **Hermann Bahr** seine Konzeption eines philosophisch begründeten literarischen **Impressionismus**, in der er aus der Machschen Elementenpsychologie sein Postulat einer **pointilistischen Ästhetik** ableitet.

Gleichzeitig mit der Entstehung von **Jung Wien** verlief die Theoriebildung von **Sigmund Freuds** Psychoanalyse, durch die, wie bei **Ernst Mach** - nur von einem anderen Ansatz her -, ebenfalls die vertraute Vorstellung vom Ich aufgehoben wurde. Dabei ist eine reizvolle Wechselwirkung zwischen Dichtung und psychoanalytischer Wissenschaft zu beobachten: Während **Freud** nicht nur mit Beispielen aus der Weltliteratur seine Theorien verdeutlichte, sondern auch die zeitgenössische literarische Produktion (auch bei **Arthur Schnitzler**) aufmerksam und zum Teil kritisch verfolgte, wurde von den Wiener Dichtern eine eigenständige **literarische Psychologie** entwickelt. Von der Freudschen Psychoanalyse ist die Methode des Entschlüsselns und Deutens in lebensgeschichtlichen Zusammenhängen in ihre Dichtungen eingegangen, nicht so sehr seine Theorie der Persönlichkeitskomponenten des Es, Ich und Über - Ich.

Ernst Machs einflussreiche Lehre von der Auflösung des Ich in einen Komplex unbeständiger Empfindungen und die von Sigmund Freud begründete Psychoanalyse machen verständlich, dass die **Wiener Moderne** mit ihrem ausgeprägten psychologischen Interesse stärker auf das Innere, die seelischen Bereiche des Menschen ausgerichtet war als die gleichzeitige **Berliner Moderne** der mehr soziologisch engagierten **Naturalisten** (s.

[Mat\\_Jhdwende\\_Autoren\\_Werke.doc](#) sowie [Mat\\_Jhdwende\\_taf.doc](#)) . Der Impressionismus als Lebensform, das im intellektuell - künstlerischen Wien der Jahrhundertwende verbreitete impressionistische Menschenbild, das im Werk **Arthur Schnitzlers** von zahlreichen seiner literarischen Gestalten verkörpert wird, gilt als Ausdruck der Bewusstseinslage des modernen Menschen um 1900. Die Suche nach neuen literarischen Ausdrucksformen für diese neuen Erfahrungen war die zwingende Folge.

Ganz bewusst ist hier vom **Impressionismus als Lebensform** die Rede, nicht von einem impressionistischen Stil. **Arthur Schnitzler** lässt sich literaturgeschichtlich nicht eindeutig dem (ohnehin problematischen) Begriff des literarischen Impressionismus zuordnen. Da sich bei ihm stärker als bei den andern Dichtern des Jungen Wien das psychologische mit dem soziologischen Interesse verbindet, ist er ein ebenso genauer **soziologischer wie psychologischer Diagnostiker** und in manchem durchaus dem zeitgenössischen Naturalismus nahe stehend. Schnitzler selbst sah dies ähnlich, wenn er 1927 schreibt:

„Jeder Dichter ist Realist und Idealist, Impressionist und Expressionist, Naturalist und Symbolist zugleich, oder er ist überhaupt keiner“.